

Knoblauchkröten (*Pelobates fuscus*) – charmante Sonderlinge auch im nördlichen Mühlviertel



Mag. Werner WEISSMAIR

Johann-Puch-Gasse 6
A-4523 Neuzeug
w.weissmair@aon.at



Abb. 1: Jungtier der Knoblauchkröte auf nächtlicher Nahrungssuche



Abb. 2: Knoblauchkröte lugt in der Dämmerung aus dem Tagesversteck, einem Spalt in einem Gebäude (Westungarn).

Seit dem Jahr 2015 betreut der Verfasser das Amphibien-Artenschutzprojekt im Auftrag der Abteilung Naturschutz, Amt der Oö. Landesregierung. Im Fokus stehen die in Oberösterreich am stärksten gefährdeten Amphibienarten: Laubfrosch, Knoblauch- und Wechselkröte, Kleiner Wasserfrosch, Rotbauchunke, Alpenkammolch und Nördlicher Kammolch, deren Vorkommen recherchiert und in die öö. Naturschutzdatenbank (NDB) eingegeben werden. Im Vordergrund steht aber die praktische Umsetzung von Maßnahmen, wie die Neuanlage oder Revitalisierung von Laichgewässern und Landlebensräumen für diese Zielarten. Im Rahmen des Projektes gelangen neue Funde im nördlichen unteren Mühlviertel.

Als einziger heimischer Vertreter der Krötenfrösche (Pelobatidae) besitzt die Knoblauchkröte auch einige morphologische (die Gestalt betreffende) und ethologische (das Verhalten betreffende) Besonderheiten. Der Kopf ist leicht helmartig aufgewölbt, die Pupillen sind senkrecht schlitzförmig, der innere Fersenhöcker der Hinterbeine ist groß, scharfkantig und funktionell eine Grabschaufel mit Hilfe derer sie sich tagsüber eingräbt (Abb. 1–3). Die im Sommer wirklich auffallend großen Larven können mit jenen von Wasserfröschen verwechselt werden.

Aufgrund ihrer versteckten, besonders außerhalb der Laichzeit streng nächtlichen Lebensweise sind Knoblauchkröten an Land allerdings nur sehr schwer nachweisbar. Viele Biologen, Naturschützer und selbst man-

che Herpetologen haben wohl noch nie lebende adulte Tiere gesehen oder ihren heimlichen nächtlichen Paarungsruf vernommen.



Abb. 3: Weibchen, vermutlich bei der Eiablage

Foto: Alois Schmalzer

Das Amphibien-Artenschutzprojekt und die Artenschutzstrategie

Das Amphibien-Artenschutzprojekt ist ein Segment der Artenschutzstrategie der Abteilung Naturschutz am Amt der Oö. Landesregierung (Details in STRAUCH 2016, GUTTMANN u. a. 2016). Die Projektentwicklung und Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Spezialisten der verschiedenen Tier- und Pflanzengruppen. Höchste Priorität haben



Abb. 4: Gewässeranlage in den Donauauen bei Enns



Abb. 5: Eines von 11 in den Donauauen bei Enns im Rahmen des Amphibien-Artenschutzprojektes angelegten Gewässern. Bereits im Folgejahr laichten dort Knoblauchkröten und Laubfrösche ab!



Abb. 6: Ausgesetzte Goldfische stellen ein riesiges und unterschätztes Problem, besonders für seltene und stark gefährdete Amphibienarten wie die Knoblauchkröte dar. Das Freisetzen von Goldfischen ist in Oberösterreich sowohl nach dem Fischerei- als auch nach dem Naturschutzgesetz verboten.



Abb. 7: Es können auch wenig verwachsene, relativ neu angelegte Gewässer zum Ablichten genutzt werden, wichtig ist, dass keine Fische vorkommen.

Umsetzungsmaßnahmen für akut vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Insbesondere durch die Wiederherstellung von großen und zerstreut liegenden Magerrasen und Feuchtwiesen sowie zahlreichen Spezialprojekten (Ackerflächen, Teichböden, Amphibien etc.), Sonderpflegemaßnahmen (z. B. Saumpflege, lichte Wälder) und vieles mehr konnte bei sehr vielen Pflanzen- und Tierarten bereits eine Trendwende eingeleitet werden STRAUCH (2016).

Die Knoblauchkröte zählt zu den seltensten und am stärksten gefährdeten Amphibienarten in Oberösterreich. In der Roten Liste der gefährdeten Tiere Österreichs wird sie als „stark gefährdet“ (endangered) gelistet (GOLLMANN 2007). In der Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie, Flora-Fauna-Habitat-

Richtlinie) der Europäischen Union wird die Art im Anhang IV (streng zu schützende Art) geführt.

Seit dem Jahr 2015 wurden in Oberösterreich im Rahmen des Amphibien-Artenschutzprojektes unter der ökologischen Bauaufsicht des Verfassers 108 Gewässer neu angelegt oder revitalisiert (Abb. 4 u. 5). Neben der Wiederherstellung von verlandeten Altwassergräben, vor allem im Bereich der Donauauen, gelang es auch, die Anlage von speziellen, ablassbaren Folienteichen zu etablieren, mit deren Hilfe insbesondere der Wechselkröte als sehr konkurrenzschwache Art neue Überlebenschancen geboten werden (Abb. 6). Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen, größeren Grundbesitzern bzw. Grundstücksbetreuern wie den Österreichischen Bundesforsten, Österreichischen Bundesbahnen, Oö. Militär-

kommando und via Donau, konnten besonders auf deren Flächen bereits zahlreiche Amphibien-Laichgewässer saniert bzw. wiederhergestellt werden (Abb. 7). Aber auch viele aufgeschlossene Grundeigentümer von kleineren Flächen konnten als Partner ins Boot geholt werden.

Verbreitung

Die Knoblauchkröte ist ein euroasiatisches Faunenelement und innerhalb Europas von Frankreich bis zum Ural und von Dänemark bis in die europäische Türkei verbreitet. Von manchen Autoren werden neuerdings genetisch zwei Knoblauchkröten-Arten unterschieden: die „Westliche Knoblauchkröte“ (*Pelobates fuscus*), zu der auch unsere zählt und ostwärts der Ukraine die „Östliche Knoblauchkröte“ (*Pelobates vespertinus*). Eine



Abb. 8: Laichgewässer im Europaschutzgebiet Machland Nord, Oberösterreich



Abb 9: Die Laichschnüre werden zwischen Wasserpflanzen aufgespannt.



Abb. 10: In den bis zu 1 m langen und 2 cm breiten Laichschnüren sind die Eier unregelmäßig angeordnet.



Abb. 11: Ältere Larve der Knoblauchkröte

morphologische Unterscheidung ist nicht möglich (GLANDT 2015 und dort zitierte Literatur).

In Österreich sind lokale Vorkommen aus den Tieflagen aller Bundesländer außer Vorarlberg bekannt, der Schwerpunkt liegt jedoch ganz klar im pannonisch geprägten Tiefland im Osten Österreichs (CABELA u. a. 2001).

Als Lebensraum bevorzugt sie offene, steppenartige Landschaften mit sandigen, jedenfalls aber leicht grabbaren Böden (NÖLLERT u. NÖLLERT 1992).

Auch die Vorkommen in Oberösterreich konzentrieren sich auf den wärmebegünstigten, niederschlagsarmen Zentralraum. Die Art befindet sich hier an ihrer südwestlichen Verbreitungsgrenze. Die aktuellen und auch die meisten historischen Nachweise beherbergen die drei großen, feinsedi-

mentreichen Beckenlandschaften der Donau (Eferdinger und Linzer Becken, Machland (WETTSTEIN 1956, 1957, MERWALD 1965, 1968, 1970, WEISSMAIR 1997, 1998, 1999a, b, 2007a, b, WEISSMAIR u. MOSER 2008, LUGMAIR 2010, KYEK u. a. 2019)). Frühere Nachweise (1970) stammen auch vom unteren Inn bei Schärding bzw. unteren Pramtal. Gezielte Nachsuchen liegen keine vor, wären aber sehr wünschenswert. Hier dürfte die Knoblauchkröten wahrscheinlich ausgestorben sein.

Vorkommen in Oberösterreich

Im Rahmen des Amphibien-Artenschutzprojektes wurde der Knoblauchkröte ab dem Jahr 2015 wieder vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Aktualisierung der Verbreitungsdaten und Einpflegung in die Natur-

schutzdatenbank (NDB) der Naturschutzabteilung, Land Oö., zeigt aktuell etwa 10–12 Fundgebiete mit etwa 20–25 Ruf- bzw. Laichgewässern in den Donauauen von Saxen im Machland (235 m) bis Alkoven bzw. Feldkirchen und Freudenstein (266 m) im Eferdinger Becken, welche jedoch nicht alle alljährlich besiedelt sind (Abb. 8).

Neubesiedlung des nördlichen Mühlviertels

Im Juni 2019 tauchten völlig überraschend in einem gut besonnten Teich im Maltsthal unweit der tschechischen Grenze die ersten Knoblauchkröten auf (Erstfund durch A. Schmalzer). Die folgenden Nachsuchen ergaben einen Bestand von mehreren hundert sehr großen Larven, die sich auch bis zur Metamorphose im



Abb. 12: Die Larven weiden gerne die Wasseroberfläche ab.



Abb. 13: Die Laubfrosch-Larve links im Bild wirkt winzig im Vergleich zur Knoblauchkrötenlarve.

Spätsommer gut entwickelten. Es kann davon ausgegangen werden, dass mehrere Weibchen abgelaicht haben (Abb. 9 u. 10). Neben den Knoblauchkröten konnten auch hunderte große Larven des Laubfrosches (*Hyla arborea*) festgestellt werden. Es handelte sich somit um eines der besten, wenn nicht um das beste Laichgewässer des Laubfrosches im gesamten unteren Mühlviertel abseits der Donauauen.

Der Teich wird vorrangig als Tränke für Weidetiere und geringfügig für Erholungszwecke genutzt und wies in diesem Jahr einen relativ üppigen Bestand an Wasserpflanzen und keinen Fischbesatz auf. Im Rahmen des Amphibien-Artenschutzprojektes der Abteilung Naturschutz am Amt der Oö. Landesregierung erfolgten Gespräche mit den Eigentümern. Diese hatten das Ziel, den herpetologischen Hot Spot durch Fördermaßnahmen für die nächsten Jahre

zu sichern. Im Wesentlichen wäre dies ein Verzicht auf den Besatz mit Fischen gewesen, bei Beibehaltung der bisherigen Nutzungsweise, auf den sich die Eigentümer leider nicht einließen. Im Frühjahr 2020 waren Fische im Teich und Knoblauchkröten und Laubfrösche verschwunden.

Motiviert durch diese Neufunde erfolgten im Sommer 2019 gezielte Knoblauchkrötenerhebungen, wobei aufgrund der fortgeschrittenen Jahreszeit das Hauptaugenmerk auf die Larven gelegt wurde (Abb. 11–13). Selbstverständlich wurden auch die beiden weiteren zu erwartenden Zielarten Laubfrosch und Nördlicher Kammolch (*Triturus cristatus*) des Artenschutzprojektes berücksichtigt. Im Raum Wullowitz-Rainbach-Zulissen-Reichenthal-Freistadt Nord-Leopoldschlag-Grünbach wurden etwa 25 gut geeignet erscheinende Gewässer bei warmem, sonnigem Wetter kontrolliert (Abb. 14). Die Larven der Knoblauchkröten halten sich bei Sonnenschein gerne an der Gewässeroberfläche auf. Eine visuelle Suche mittels Feldstecher (Swarovski 10x42 EL), war daher oftmals die Methode der Wahl. Bei stark verwachsenen Teichen wurde auch nach Larven gekeschert. Es gelangen keine Funde von Knoblauchkröten, aber Nachweise rufender Laubfrösche.

in diesem Jahr nicht mit Forellen besetzt. Diese Chance nützten die Kröten, es gelangten auch hunderte Tiere bis zur Metamorphose. Als der Eigentümer beobachtete, dass die Larven gezielt Grünalgen abweideten, stieg ihre Beliebtheit und er konnte vom Verfasser dazu bewegt werden, den Teich für die nächsten fünf Jahre den charmanten Sonderlingen zu überlassen und auf jegliche Nutzung zu verzichten, selbstverständlich gegen eine angemessene Förderung durch die Naturschutzabteilung.

Bei gezielten Kartierungen in den Gemeinden Windhaag bei Freistadt, Leopoldschlag und Grünbach im westlichen Freiwaldgebiet im Sommer 2020 konnte innerhalb von etwa 20 untersuchten, gut geeignet erscheinenden Teichen, lediglich ein weiteres Gewässer mit einem kleinen Knoblauchkrötenbestand gefunden werden. Da der Teich nur für Badezwecke genutzt wird und keine Fische mehr eingesetzt werden („weil der Fischotter eh alle gleich wieder frisst“), scheint das Vorkommen derzeit gesichert und benötigt keine Maßnahmen.

Der Teich im Maltsthal wurde leider mit Fischen besetzt, sodass im Jahr 2020 dort sowohl Knoblauchkröten als auch Laubfrösche trotz gezielter Erhebung nicht mehr nachgewiesen werden konnten (Abb. 15).



Abb. 14: Das Gebiet mit Nachweisen der Knoblauchkröte nördlich von Freistadt, unteres Mühlviertel.
Grundkarte: www.basemap.at

Weitere Knoblauchkrötenerhebungen im westlichen Freiwald

Im Sommer 2020 gelang nach einem Hinweis des Eigentümers der Nachweis von zahlreichen Knoblauchkröten-Larven in einem Teich in der Gemeinde Windhaag bei Freistadt. Der gut besonnte und durch Drainagen gespeiste Fischteich wurde aufgrund des starken Grünalgenwachstums

Faktor Landnutzung

Im Umfeld der Laichgewässer müssen natürlich auch geeignete Landlebensräume zur Verfügung stehen. Knoblauchkröten sind diesbezüglich nicht sehr wählerisch. Wichtig ist, dass der Untergrund grabbar ist, es werden also leichte, sandige Böden bevorzugt. Diese finden sich in Obe-

rösterreich einerseits in größeren Aulandschaften der Tieflandflüsse, wie an Donau und Inn, aber auch in der offenen Kulturlandschaft. Hier spielen Ackerflächen eine wichtige Rolle, denn sie bieten in der Regel gut grabbare Substrate. In den Donauauen bieten Spargelkulturen günstige Habitats, aber auch Kartoffeläcker und Gemüsekulturen. Früher wurden in Teilen Deutschlands Knoblauchkröten auch „Kartoffelrolle“ genannt, weil sie bei der Kartoffelernte oftmals mit ausgegraben wurden (Schutz der Knoblauchkröte in Münsterland, www.knoblauchkroetenschutz.de).

Auch im nördlichen Mühlviertel, im Maltschtal und im westlichen Freiwald befinden sich lokal nennenswerte Anbauflächen von Kartoffeln, welche die Einwanderung sicherlich begünstigt haben. Lichte, sonnige Wälder, besonders Kiefernwälder, dürften auch günstige Landlebensräume darstellen.

Höhenrekord für Österreich

Die Knoblauchkröte ist in Österreich eine typische Bewohnerin der planaren und kollinen Höhenstufe. Zwei



Abb. 15: Durch Fischbesatz im Jahr 2019 ist dieser Teich im Maltschtal nicht mehr für Knoblauchkröte und Laubfrosch nutzbar.

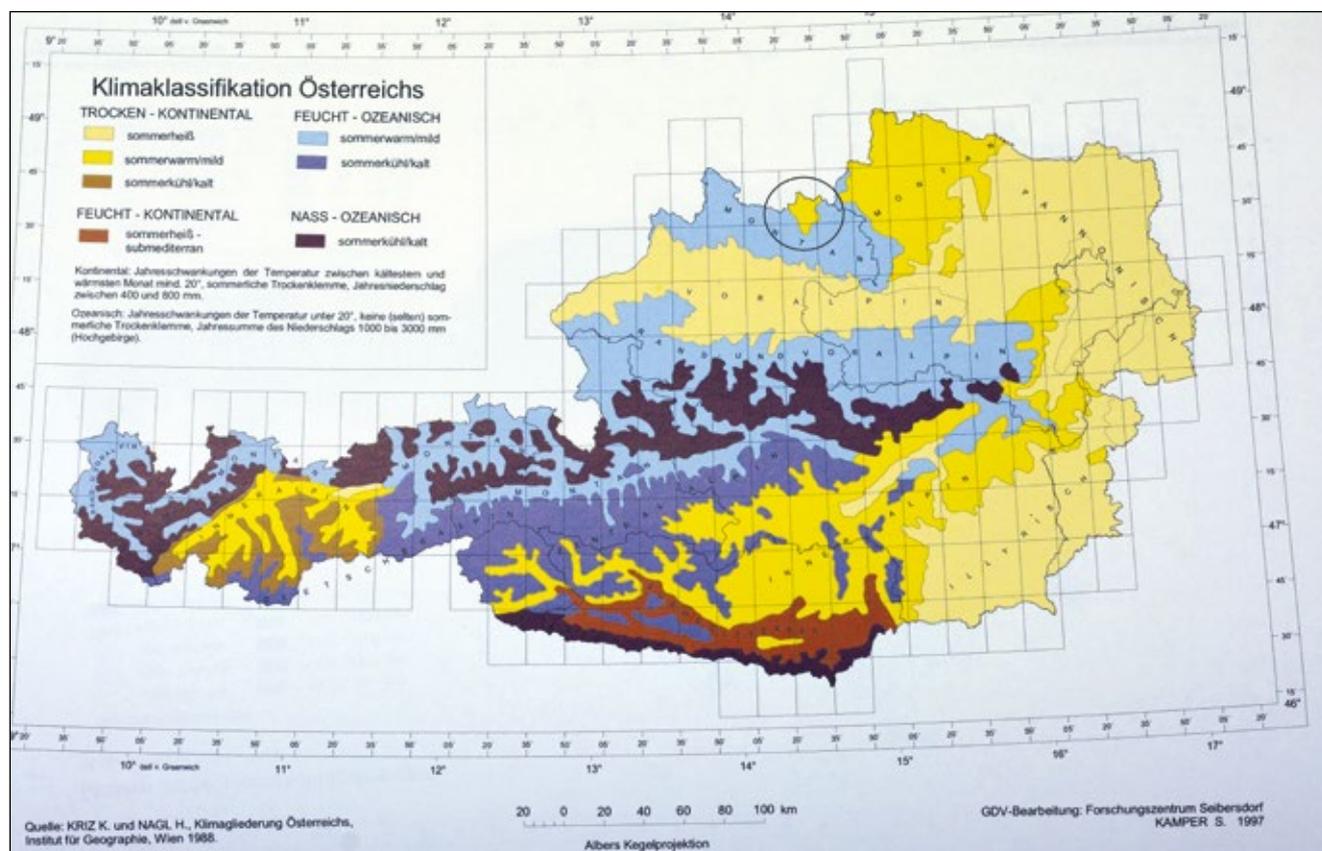


Abb. 16: Klimazonen Österreichs und die neuen Vorkommen der Knoblauchkröte im nördlichen Mühlviertel (Kreis, verändert nach CABELA u. a. 2001, p. 688, basierend auf KRIZ K., NAGL H., Klimagliederung Österreichs, Institut für Geographie, Wien 1988). Die Vorkommen befinden sich nicht zufällig in einem kleinen, trocken-kontinentalen Bereich in der nördlichen „Feldaistsenke“ mit sommerwarmen/milden Temperaturen und Jahresniederschlägen von 800 mm.

Drittel der Fundmeldungen liegen aus dem Bereich unterhalb von 200 m Seehöhe, wobei hier aber auch die Fundmeldedichte überdurchschnittlich hoch ist (CABELA u. a. 2001). In den Südöstlichen Hügelländern (Südoststeiermark) und im Nördlichen Granithochland (Waldviertel) steigt die Art bis in die submontane bzw. tiefmontane Zone auf. Der höchstgelegene Fundort im Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich (CABELA u. a. 2001) ist der Große Haslauer Teich im Waldviertel (625 m). Auch auf der herpetologischen Internetplattform www.herpetofauna.at liegen die höchsten Funde in diesem Seehöhenbereich. Die Larven-Nachweise in einem Teich in der Gemeinde Windhaag bei Freistadt liegen auf einer Seehöhe von 720 m und somit deutlich höher (Abb. 16). Der publizierte Höhenrekord eines Laichplatzes innerhalb des europäischen Verbreitungsgebietes befindet sich im Duppauer-Gebirge bei Karlsbad in Westböhmen, auf einer Seehöhe von 810 m (ZAVADIL u. a. 1995).

Herkunft der Kröten

Es drängt sich freilich die Frage auf, woher die Knoblauchkröten kommen? Die nächsten Bestände innerhalb von Oberösterreich liegen in den Donauauen östlich von Linz, also mehr als 40 km Luftlinie entfernt. Aus den Gebieten dazwischen liegen keine Nachweise vor, es fehlen über weite Strecken geeignete Laichgewässer und Landlebensräume, die klimatischen Bedingungen sind wenig günstig, eine Zuwanderung ist daher auszuschließen.

Auch die nächsten Vorkommen östlich im Lainsitztal, in der Gmünder-Senke, im niederösterreichischen Waldviertel, liegen weit entfernt (ca. 30 km Luftlinie). Sie sind außerdem durch eine natürliche Barriere, die feucht-kühlen, ausgedehnten und meist geschlossenen, dichten Nadelwälder des Weinsbergerwaldes (ca. 900–1000 m Seehöhe), getrennt.

Mit Abstand am wahrscheinlichsten ist daher eine Einwanderung der Knoblauchkröten von Südböhmen bzw. über das Maltsch- und Felberbachtal. Im Amphibien-Atlas von Tschechien sind Knoblauchkröten lokal verbreitet, ohne dokumentierte Funde aus dem unmittelbaren Grenzraum zu Oberösterreich. Etwas weiter

entfernt, in nordöstlicher Richtung, im Grenzgebiet zum Waldviertel, befinden sich mehrere Nachweise. Diese haben Anschluss zu größeren Beständen in den Teichgebieten um Budweis (C. Budejovice), Wittingau (Trebou) und Neuhaus (Jindr. Hradec) in Südböhmen (MASTERA u. a. 2015).

Auch die höheren Lufttemperaturen in den Sommermonaten der letzten Jahre (Klimawandel) dürften eine positive Rolle gespielt haben.

Dank

Für die Mitteilung von Knoblauchkrötenfunden danke ich folgenden Personen sehr herzlich (alphabetisch, ohne Titel): Julia Kropfberger, Richard Friesenecker, Alois Schmalzer. Der Naturschutzabteilung, Amt der Oö. Landesregierung, danke ich für die Projektförderung und Michael Strauch für sein hohes Engagement bei der Umsetzung des Artenschutzprojektes Amphibien.

Alle Fotos, wenn nicht anderes angeführt, von Werner Weißmair.

Literatur

CABELA A., GRILLITSCH H., TIEDEMANN F. (2001): Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich: Auswertung der Herpetofaunistischen Datenbank der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. Wien, Umweltbundesamt.

GLANDT D. (2015): Die Amphibien und Reptilien Europas. Alle Arten im Portrait. Wiebelsheim, Quelle & Meyer.

GOLLMANN G. (2007): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia). In: ZULKA K. P. (Hrsg): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 2: Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtfalter, Weichtiere. Grüne Reihe des Lebensministeriums, Band 14(2): 37–60. Böhlau Verlag.

GUTTMANN S., NEUBACHER G., SCHÖN B., SCHUSTER A., STRAUCH M. (2016): Artenschutzstrategie Oberösterreich – Strategie zum Schutz von Pflanzen- und Tierarten für den Zeitraum 2016–2021. Linz, Land OÖ./Abt. Naturschutz (Hrsg.).

KYEK M., GROS P., LUGMAIR A., OCKERMÜLLER E., WEBER M., WOLKERSTORFER C., SCHWARZ M., SCHWARZ-WAUBKE M. (2019): Der Machlanddamm – Artenvielfalt ist machbar! ÖKO-L 41(2): 3–11.

LUGMAIR A. (2010): Amphibienschutz im Eferdinger Becken – Jahresbericht 2009. Unveröffentlichter Bericht im Auftrag des Amtes der OÖ. Landesregierung, Naturschutzabteilung.

MASTERA J., ZAVADIL V., DVORAK J. (2015): Vajicka a larvy obozivelniku Ceske republiky. Praha, Academia.

MERWALD F. (1965): Die Amphibien und Reptilien der Steyregger Auen. Nat.kdl. Jahrb. Stadt Linz 1965: 307–317.

MERWALD F. (1968): Die Amphibien und Reptilien des Stadtgebietes von Linz. Apollo 14: 8–10.

MERWALD F. (1970): Die Knoblauchkröte im oberösterreichischen Flachland. Apollo 19: 5–6.

NÖLLERT A., NÖLLERT C. (1992): Die Amphibien Europas. Bestimmung – Gefährdung – Schutz. Stuttgart, Kosmos Verlag.

STRAUCH M. (2016): Die Oberösterreichische Artenschutzstrategie. Linzer biologische Beiträge 48(1): 1807–1815.

WEISSMAIR W. (1997): Wiederfunde der Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) in Oberösterreich. Beitr. z. Naturkunde OÖ. 5: 147–149.

WEISSMAIR W. (1998): Die Herpetofauna von Linz (Oberösterreich) – Eine Zwischenbilanz. – Nat.kdl. Jahrb. Stadt Linz 42/43: 121–180.

WEISSMAIR W. (1999a): Die Amphibienfauna der Donau-Traun-Krems Auen im Stadtgebiet von Linz (Oberösterreich). Empfehlungen für Schutzmaßnahmen. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 44: 149–189.

WEISSMAIR W. (1999b): Feuerkröten, „Schlammgeher“ und andere Lurche in den Auegebieten im Süden von Linz. ÖKO-L 21(2): 3–10.

WEISSMAIR W. (2007a): Vergleich der Amphibienbestände im Europaschutzgebiet Traun-Donau-Auen 1998 mit 2006. ÖKO-L. 29(3): 17–24.

WEISSMAIR W. (2007b): Die Amphibienfauna des Europaschutzgebietes Traun-Donau-Auen. Berichte für Ökologie und Naturschutz der Stadt Linz 1 (2007): 125–168.

WEISSMAIR W., MOSER J. (2008). Atlas der Amphibien und Reptilien Oberösterreichs. Denisia 22: 132pp.

WETTSTEIN O. (1956): Die Lurche und Kriechtiere des Linzer Gebietes und einiger anderer oberösterreichischer Gegenden. Nat.kdl. Jahrb. Stadt Linz 1956: 221–233

WETTSTEIN O. (1957): Die Lurche und Kriechtiere des Linzer Gebietes und einiger anderer oberösterreichischer Gegenden. Nat.kdl. Jahrb. Stadt Linz 1957: 177–182.

ZAVADIL V., ROZINEK R., ROZINEK K., NECAS P. (1995): Extrem hoch gelegene Vorkommen der Knoblauchkröte, *Pelobates fuscus* (Laurenti, 1768) in der Tschechischen Republik. Herpetozoa 8(1/2): 43–47.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [2020_04](#)

Autor(en)/Author(s): Weissmair Werner

Artikel/Article: [Knoblauchkröten \(*Pelobates fuscus*\) – charmante Sonderlinge auch im nördlichen Mühlviertel 19-24](#)